

17.08.2010

Viel zu schade zum Stehenlassen



Blitzender Chrom und röhrende Motoren waren am Sonntag in der Fußgängerzone nicht nur erlaubt sondern erwünscht: Bei der «Königstein Classic» kamen Oldtimer-Fans voll auf ihre Kosten.

Königstein. Ein bisschen lauter als moderne Fahrzeuge sind sie schon. Ein bisschen mehr Sprit verbrauchen sie auch, aber an Schönheit stellen sie allemal manches Neufahrzeug in den Schatten. Am Sonntag startete zum achten Mal die Königstein Classic des ADAC Königstein und führte Wagen und Fahrer rund 220 Kilometer in zwei Etappen durch den gesamten Hochtaunuskreis. Trotz zwei technischer Ausfälle und acht nicht erschienenen Teilnehmern gingen 114 für den Straßenverkehr zugelassene Fahrzeuge auf die Piste beziehungsweise die Strecke.

Halb- und Bayernpfeile

Zehn Minuten vor dem Start erhielten die Fahrer ihre Bordbücher und los ging's. Die Bordbücher hatten es allerdings ganz schön in sich und sind gar nicht so einfach zu lesen. «Halbpfeile», «Bayernpfeile», «Wurm-» und «Strichskizzen», «Fotochinesen», «Chinesenzeichen» und «Fischgräten» wiesen den Fahrern den Weg. Eine Rallye ohne Aufgabenstellung ist nun mal langweilig und so hatten sich die beiden mehrfachen Deutschen Meister und Veranstaltungs- und Fahrleiter Klaus und Florian Reuter ganz Besonderes ausgedacht. Die zu lösenden Aufgaben und die angegebenen Kilometer pro Etappe mussten in einer Sollzeit von jeweils drei Stunden von den Teilnehmern bewältigt werden. Dass die Fahrer auch alles ordnungsgemäß abgearbeitet hatten, bestätigten die Stempelkontrollen auf der Strecke. Trotzdem, so betonte die Schatzmeisterin des ADAC, Nicole Fischer, «dient die Veranstaltung nicht dazu, hohe Geschwindigkeiten zu erreichen und ein Rennen zu fahren. Vielmehr hat die Veranstaltung den Zweck, Kraftfahrer im aufmerksamen, rücksichts- und sinnvollen Verhalten im Straßenverkehr zu schulen. Es geht um anspruchsvolle Orientierung». Die Strecken führten über öffentliche Straßen und die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung seien unter allen Umständen einzuhalten.

«Die Veranstaltung erfordert eine Menge Organisation und einen hohen Aufwand», erklärte Fischer. Insgesamt waren rund 50 clubeigene Helfer und auch viele Helfer von befreundeten Vereinen im Einsatz, um die Veranstaltung durchzuführen. Generell gebe es zwei Arten von Fahrern, so Fischer. «Die einen gehen auf die Strecke, um ihr Schätzchen zu zeigen und die anderen sehen es als sportliche Variante.» Für die Teilnehmer gab es vorab schon kleine Geschenke und einen Verpflegungsbeutel. «Es geht hier vor allem um den Spaß an der Sache», wusste Fischer. Dafür ist die Königstein Classic weit über die Grenzen des Taunus hinaus bekannt. «Wir haben hier durchaus Teilnehmer, die 300 bis 400 Kilometer Anfahrtsstrecke in Kauf nehmen.» Dass das Startgeld nur 50 Euro beträgt, spiele dabei eine große Rolle. Denn so könnten auch Oldtimer-Begeisterte teilnehmen, die, wie es Fischer ausdrückte, nicht das dicke Portemonnaie hätten.

Die Technik mag es kühl

Dass das Wetter diesmal nicht so mitspielte, fand Fischer nicht so schlimm. «Für die Fahrzeuge ist es besser, wenn es nicht so heiß ist», so Fischer. Denn alles, was an Technik bei der Oldtimer-Rallye auf die Strecke geht, ist mindestens 30 Jahre alt und eher anfällig bei der Bewältigung zu vieler Höhenmeter und davon gibt es im Hochtaunus und den anliegenden Kreisen ja einiges zu bewältigen.

© 2010 Frankfurter Neue Presse